. Butterhaus
ersten frischen
Frankfurter
würstchen
ngetroffen.
markt 41

a trockenen
terspeck,
und 60 Pfg.,
abnahme billiger,
empfiehlt
engefeld,
uigstraße,
hon Nr. 252.

atent-
Bureau
Engels & Netz,
en, Grabenstr. 102.
feld, Berlinerstr. 94.
mund, Schwan ... 11

Seemuscheln
ußer dem Hause
empfiehlt
OEINCK.

serven
:
fund 2 Pfund
Pfg. 130 Pfg.
„ 110 „
„ 95 „
„ 90 „
„ 75 „

Pfd. 55 Pfg.
„ 52 „
„ 50 „
„ 30—40 „
„ 30 „
„ 25 „
„ 40 „
rhaus,
Osterstraße 49.

Borden
n Preisen.
sterkollektion der Engel-
Professor Eckmann.)

Pinsel, Weißquaste,
Wachstuche

ßbürsten,
wachs.
ustrasse 16.

toffeln!
nggon
Speisekartoffeln
8.25 Mk. ab Lager.
mker.

Um einer Vergrößerung
meines Taubenbestandes vor-
ebe ich noch einige Paar
e Brieftauben
r zu 10 Mark.
g in diesem Jahre ab Lehrte
9. und 18. Vereinspreis, ab
den 2. u. 1. Konkurrenzpreis,
den 2. und 3. Konkurrenz-
bei dem nationalen Welt-
ganz Rheinland und West-
95 Preise ausgesetzt waren,
und 83. Konkurrenzpreis und
reis.
. Lütfring,
Siekenhof.

Mittwoch morgen ein
ehirm
verloren.
ringer erhält Belohnung.
in der Expedition ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 231. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 27. August 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

VII.

Regensburg, 25. August.

Die vierte öffentliche Versammlung wurde um 10 Uhr durch den Präsidenten Porsch eröffnet. Derselbe begrüßt den apostolischen Nuntius Caputo (Stürmischer Beifall) und erbittet die Ermächtigung, den Grafen Ballestrem zu seinem 70. Geburtstage zu beglückwünschen. (Lebhafte Zurufe.)

General-Direktor Pieper (M.-Gladbach) spricht über die Grundsätze der christlichen Sozialpolitik. Die deutschen Katholiken sind einig im Bekenntnis zu der Notwendigkeit sozialer Reformarbeit für alle Stände, und zwar aus religiös-sittlichen Gründen. Armut verhüten gilt uns höher noch als Armut lindern. Was für das Volk geschieht, soll durch das Volk, unter seiner Mitarbeit geschehen. (Lebhafter Beifall.) Pieper betont den Erfolg der praktischen Kleinarbeit. Anstatt auf unfruchtbare Phrase setzten alle ihre Erwartungen auf die nüchterne Tat. (Beifall.) Dieses Programm habe sich praktisch bewährt, aber die Vermehrung der Mitarbeiter sei dringend notwendig, ferner die allgemeine Ausbreitung der sozialen Arbeit, der Ausbau der Berufsorganisationen, die stärkere Teilnahme der Katholiken an den interkonfessionellen Berufsvereinen und Genossenschaften. Nach weiterer Darlegung der praktisch-sozialen Aufgaben richtet Pieper einen dringenden Aufruf an die gebildeten und besitzenden Laien, mehr sozial zu denken und zu arbeiten. Er tadelt scharf die schroffe Ablehnung maßvoller Forderungen christlicher Gewerkschaften oder gar den Austrittszwang durch katholische Industrielle und Handwerker. Er fordert von jedem Anerkennung und Unterstützung der Bestrebungen auch anderer Stände. Mit dem wachsenden sozialen Verständnis der Gebildeten werde die soziale Tätigkeit der Katholiken noch größere Erfolge erringen zur Erfüllung der Kulturmission des Christentums. (Stürmischer Beifall.)

Kanonikus Professor Dr. Meyenberg-Luzern beleuchtet die Sicherheit und Weitherzigkeit katholischer Gottes- und Weltanschauung. Einleitend entbietet er aus vollem Herzen den Gruß der Schweizer Katholiken. Ein großartiges Bild aus der Hochgebirgswelt seiner Heimat gibt ihm die vergleichende Ueberleitung zu seinem Thema. Die katholische Religion ist kein Nebenkapellenkranz am Hauptbau der christlichen Wahrheiten, sondern eine vollendete Hochgebirgswelt, die aus den Tälern und Vorbergen der Grundwahrheiten sich erhebt, diese einschließend. (Stürmischer Beifall.) Die Kirche begrüßt und fördert den Gottesgedanken, wo immer sie ihn findet; sie schließt sich nicht einseitig ab von der Welt. Redner schildert in hinreißender Beredsamkeit, die Stürme begeisterten Beifalls auslöst, die Weite und Höhe des katholischen Gottesgedankens. Die katholische Kirche hängt nicht in der Luft, sie ist kein Haus mit verschlossenen Fensterläden. Vor den Jahren 1 bis 33 mußte alle Kritik verstummen; selbst Rationalisten, wie Harnack, leugnen nicht mehr die geschichtliche Persönlichkeit Jesu. In wunderbaren, in kürze nicht wiederzugebenden Bildern und Gedanken zeichnet Redner die göttliche Persönlichkeit Jesu, dessen Allmachtswort die Kirche schuf, der wir uns aus reinem Wahrheitsinteresse unterwerfen. Redner erörtert weiter das kirchliche Lehramt, dabei betonend, daß die katholischen Theologen auch mutige Bergbesteigungen wagen müssen, aber der Warnungstafel des Lehramts an gefährlichen Stellen gehorchen müßten aus Wahrheitsinteresse. Auch die anderen Wissenschaften stammen von Gott, auch hier werden und müssen sich alle Schwierigkeiten lösen, ob diese nun in zu enger Auffassung des Dogmas, der Bibel, oder in einem Irrgang der Forschung begründet sind. (Lebhafte Zustimmung.) Unsere Religion barg sich ein in einen Rahmen hoher und höchster Kultur von Salomon bis zur Neuzeit. Immer ist ihr Grundgedanke: Fürchte Gott und halte seine Gebote, das ist der ganze Mensch. (Endloser Beifallssturm folgte der gewaltigen Rede.)

Sodann hält Präsident Porsch die Schlußrede. Das Zentralkomitee dachte, es sei gut, auf die Massenversammlungen eine stillere in einer kleineren Stadt folgen zu lassen. So gingen wir von Köln nach der stillen Bischofsstadt Regensburg. (Heiterkeit.) Aber wir haben uns schwer getäuscht. Auch hier herrschte ein gewaltiger Massenandrang, so daß die Polizei am Montag die Halle schließen und Tausende abweisen mußte. (Lebhaftes Bravo!)

Der Präsident dankt sodann dem Lokalkomitee, dem Fürsten von Thurn und Taxis, der Bevölkerung den Stadtbehörden und den Rednern. Er rühmt die schöne, akustisch gebaute, transportable Festhalle. Weiter hebt er die starke Beteiligung des Auslandes hervor und betont die Beachtung der deutschen Katholikentage in der ganzen Welt. Die Universalität der katholischen Kirche, die uns aber nicht, wie eine andersgläubige Zeitschrift fürchtete, zur Ueberhebung führt, läßt uns das Bewußtsein unsere Minderheit leichter ertragen, aber nicht verlieren. (Sehr richtig!)

Redner empfiehlt besonders den Bonifatiusverein und wiederholt unter stürmischem Beifall das im Verlaufe der Generalversammlung mehrfach gestellte Verlangen nach voller Freiheit der Kirche und ihres Oberhauptes. Dann weist er den Vorwurf engherziger Konfessionalisierung zurück, indem er betont, daß treues Festhalten an der Konfession keineswegs die Achtung vor fremder Ueberzeugung hindere.

Der Präsident wendet sich hierauf gegen die Hetze, die zurzeit auf den Hochschulen gegen die katholischen Studentenkorporationen betrieben wird und verweist auf die Antwort des Senats der Hochschule in Hannover werde die Angelegenheit allen Hochschulen unterbreiten. Und das, so ruft Redner aus, nachdem die älteste katholische Studentenkorporation, die Verbindung Bavaria (Bonn) schon ihr 60 jähriges Jubiläum, viele andere Korporationen aller 3 großen Verbände schon goldene und silberne Jubiläen feiern konnten! (Lebhafter Beifall.) Die „voraussetzungslosen" Studenten in Hannover betrachten doch die Treue zum Vaterland als selbstverständlich, aber mindestens ebenso wie die angeborenen Pflichten gegen das Vaterland verpflichten die angeborenen Pflichten gegen Gott. (Stürmischer Beifall.)

Die jungen Herren sollten sich in christlicher Liebe ein Beispiel am Kaiser nehmen! (Begeisterter Beifall.) Redner weist sodann den unwahren Vorwurf zurück daß die katholischen Korporationen an den Hochschulen Zentrumspolitik trieben. Demgegenüber hebt er die starke Teilnahme von Studenten an der Gründung des Nationalliberalen Jugendvereins in Hannover hervor, wobei Prof. v. Hanstein besonders die studentische Jugend mit zum politischen Kampf gegen den „Ultramontanismus" aufrief. (Hört, hört!)

Redner bedauert das von einem Teile der akademischen Jugend ausgehende Attentat auf die akademische Freiheit und hofft, daß die Senate sich auf den Standpunkt des badischen Ministers Dusch stellen: eine liberale Regierung kann auch katholische Korporationen nicht verbieten. (Lebhafter Beifall.) Wir betrachten diese Vorgänge mit sehr ernsten Augen (Sehr gut) als Angelegenheit des ganzen katholischen Volkes und sind gewillt, die Konsequenzen daraus zu ziehen. (Stürmischer Beifall.) Nach einem begeistert aufgenommenen mahnenden und ermunternden Appell an die katholischen Studenten, die zahlreich anwesend sind, wendet der Präsident den Blick sodann auf den nächsten Katholikentag in Straßburg im Elsaß, nach dessen Katholiken die deutschen Katholiken schon lange die Hand ausgestreckt hätten. (Lebhafter Beifall.) Anknüpfend an das heutige Fest des h. Ludwig feiert Redner König Ludwig I. von Bayern, den Vater des Prinzregenten und Großvater des Prinzen Ludwig; in feierlichen Worten widmet er ein frommes Gedenken auch Ludwig Windthorst, sowie dem Frhrn v. Frankenstein, dem wahren Edelmann, der ein Vorbild für die deutschen Katholiken, besonders seine Standesgenossen allzeit sein möge! (Stürmischer Beifall.)

Unter erneutem brausenden Beifall spricht der Präsident seine Freude über die zahlreiche Beteiligung des Adels und der Bischöfe aus und schließt mit den Worten des Präsidenten des ersten Regensburger Katholikentages: Einheit und Liebe! (Begeisterter Beifall.)

Nunzius Caputo (München) entbietet in lateinischer Ansprache die warme Anerkennung sowie die besten Wünsche und Grüße des Papstes, in dessen Auftrag er den Apostolischen Segen erteilt.

Präsident Porsch dankt dem Nunzius und erklärt, daß die deutschen Katholiken die treuesten Söhne des Heiligen Vaters sein wollten. (Stürmischer Beifall.) Er schließt mit einem Hoch auf den Papst.

Kommerzienrat Pustet dankt nunmehr dem Präsidenten, auf den er ein Hoch ausbringt. (Erneuter Beifall.) Die Versammlung trennt sich nach dem Gesang: Großer Gott, wir loben Dich, in tiefer Bewegung.

Festmahl.

Regensburg, 25. August.

Die äußere Signatur der Katholikenversammlung blieb auch beim Festmahl die alte. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Vier lange und eine Quertafel standen im reichgeschmückten Saale des Neuen Hauses. Präsident Porsch brachte den ersten Trinkspruch auf den Papst aus, der seines Wissens zum erstenmal durch den apostolischen Nuntius von München vertreten sei. Erster Vizepräsident Graf Droste gedenkt in warmen Worten des Prinzregenten. In das Hoch auf denselben stimmt die Festversammlung begeistert ein, ebenso in das folgende, das der Zweite Vizepräsident Frhr. v. Pfetten auf den Kaiser ausbringt, unter stürmischem Beifall an die christliche Gesinnung des Kaisers und an seinen Drahtgruß für den Katholikentag erinnernd. Erbgraf Droste, Vorsitzender des Zentralkomitees, gelobt treue Anhänglichkeit an die Oberhirten und bringt ein Hoch aus auf den Bischof und Weihbischof von Regensburg, sowie auf den ganzen Episkopat. Msgr. Werthmann gedenkt des Protektors der Versammlung, des Fürsten von Thurn und Taxis, dessen Haus die Kunst fördere und Werke der Nächstenliebe pflege, sowie seiner Gemahlin. Weihbischof v. Ow feiert das Präsidium der Versammlung, die alle Erwartungen übertroffen habe, besonders Dr. Porsch, dessen Name allen Katholiken schon lange lieb, wert und teuer sei (Lebhafter Beifall), dann nicht minder warm die Vizepräsidenten Graf Droste und Frhrn. v. Pfetten. Kommerzienrat Pustet begründet in herzlichen Dankesworten ein Hoch auf die Redner, Graf Schoenborn auf das Lokalkomitee, besonders Hrn. Pustet. Professor Schnürer feiert das gastliche Regensburg. Erster Bürgermeister Geib antwortet dankend mit anerkennenden Worten für den imposanten, einigen Katholikentag. Kammerherr Frhr. v. Reichlin-Melbegg bringt ein Hoch aus auf die ruhmvolle Zentrumsfraktion des Reichstags. Abt Gießwein-Pest dankt für die großen Eindrücke, welche die Gäste aus Ungarn empfangen und widmet sein Glas den Führern der katholischen Aktion Deutschlands. Geistlicher Rat Wenzel-Bamberg feiert die Presse, Professor Ganzalo Sanz-Saragossa die deutschen Katholiken.

Dann begaben die Versammelten, etwa 400 Personen, sich nach der Walhalla, wo eine Huldigungs-

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

56) (Nachdruck verboten.)

(Berichtigung. Durch ein Versehen sind vier Zeilen aus der Mitte des heutigen Feuilletons an den Schluß des gestrigen geraten. D. R.)

„Herr Doktor!" rief die alte Dame enthusiastisch, „Sie sind uns als rettender Engel gesandt! Wenn wir nur nicht fürchten müßten, lästig zu fallen! Zwei Personen auf einmal als Logirbesuch und noch dazu ganz unerwartet zu erhalten, das ist für eine Hausfrau selten angenehm!"

„In diesem Falle sicher, gnädige Frau. Es kommt nur darauf an, daß Sie mit dem Bescheidenen, was wir bieten können, fürlieb nehmen. Ich verbürge mich dafür, daß Sie mit offenen Armen empfangen werden."

Durch diese schlichte Herzlichkeit wurde jeder weitere Widerspruch erstickt. Die Tante hätte Theodor fast umarmt, so froh war sie, der Wohnungssorge enthoben zu sein.

May sagte gar nichts, und wenn ihr Herz jubeln wollte, so schalt sie es aus. Wer wollte es ihr vorwerfen, daß sie schließlich eine kleine List ersann, um sich selbst zu belügen.

„Ich freue mich auf die neue Freundin", dachte sie, „und brauche mir wirklich nichts vorzuwerfen!"

Theodor empfahl sich jetzt. „In einer Stunde werde ich mir gestatten, die Damen abzuholen, also auf Wiedersehen!"

Ottilie war heute in einer Verfassung, die an dumpfe Verzweiflung grenzte. In einer Art Starrkrampf lehnte sie am Fenster, dort drüben auf dem Blankenstein vollzog sich ein Drama, das seinesgleichen suchte. Der Vater sollte den totgeglaubten Sohn wiedersehen, das Gut einen Erben erhalten. Eisig durchschauerte es die Frau, nur von Zeit zu Zeit glühte es in ihrem Hirn auf. Eine unsichtbare Macht trieb sie empor. „Hin, hin, die Lüge vereiteln, dem dreisten Betrüger die Anklage ins Gesicht schleudern, daß mußte Erlösung bringen!"

Und doch saß sie ganz ruhig, in halber Betäubung. Ilse war schon drüben, Waltenberg mußte jeden Augenblick mit seinem Schützling kommen.

Sie überhörte es, daß die Hausglocke schellte. Erst als Theodor vor ihr stand, sah sie ihn mit einem abwesenden Blick an, der ihn wie ein Messerstich traf.

„Mama, du gibst dich einem heimlichen Schmerz hin, du verzehrst dich ja in Gram!" Er beugte sich in tiefer Besorgnis über sie, „und auch Ilse ist so trostlos verändert, wie ist sie nur zu dieser Verlobung gekommen, von Liebe kann doch kaum die Rede sein!"

Frau von Lukado schluchzte laut auf in unerträglicher Qual. „Ach, mein Junge, für mich wäre es das beste —"

Er verschloß ihr mit einer sanften, doch entschiedenen Bewegung den Mund. „Sprich das nicht aus, Mama, das nicht! Es wäre schwere Sünde, wo du uns Alle hast, den Papa und Ilse und mich!"

Sie seufzte nur und zog ihr Taschentuch, um leise und bitterlich hineinzuweinen.

„Mama, liebe Mama", tröstete der junge Mann, „bist du nicht zu mutlos? Ist wirklich so schweres Unglück über unser Haus gekommen?"

„Das schreckliche Ende ist noch nicht abzusehen, Theodor, mehr kann ich nicht sagen, bei Gott nicht!"

Der Doktor ging unentschlossen in der Stube herum. Er war tief bekümmert, und es tat ihm jetzt doch leid, sich so voreilig verpflichtet zu haben. Er sah nach der Uhr. Die Zeit verstrich, und er hatte versprochen, in einer Stunde die Damen abzuholen.

Was half auch alles Zögern, gesagt mußte es doch werden!

Er strich liebkosend über den Scheitel der Mutter, der in so dunklem, fast jugendlichem Glanz schimmerte, als sie B. verließ, und auf dem es nun wie matter Silberschein lag.

„Ich habe eine große Bitte auf dem Herzen, Mama —"

„Ja, ja, später —"

„Nein, du mußt mich hören, es handelt sich um die beiden Amerikanerinnen, von welchen ich dir gestern erzählte, sie fühlen sich unglücklich im Hotel, und ich habe sie eingeladen, in unser Haus zu kommen."

„Aber Theodor!"

„Es war voreilig, gewiß, aber es ist geschehen, liebste Mama, und es wäre doch zu fatal für mich, müßte ich wortbrüchig werden!"

Die Mutter sah ihn aus den verweinten Augen ratlos an. „Ich kann die Dame nicht empfangen, ich bin völlig unfähig, das siehst du."

„Jetzt im Moment, Mama. Eine Ablenkung von deinem Leid wäre gewiß nur zu deinem Besten. Auch ist Ilse ja noch da, sie könnte die Damen willkommen heißen und dich entschuldigen."

„Ilse ist nicht hier und kommt erst später, es kann Abend werden."

„Aber das ist ja, als hätte sich alles gegen mich verschworen!" sprudelte Theodor mit der jungen Leuten eigenen Rücksichtslosigkeit heraus.

Ottilie erhob sich wiederstrebend. „Du siehst, wie ich von unseren Angelegenheiten eingenommen bin. Fremde würden sich mit Recht durch meine Zerstreutheit gekränkt fühlen."

„So will ich den Damen sagen, du seist leidend, aber bitte, liebste Mama, verhalte dich nicht länger ablehnend."

„Du weißt nicht, was du verlangst, Theodor", sagte Ottilie zögernd, „und welchen Dingen du deine fremden Damen aussetzest, es könnte sein, daß sich hier stürmische Szenen abspielen —"

„Denke, es sei mehr als ein Zufall, eine Fügung des Himmels, die mich mit den Ausländerinnen zusammenführte, vielleicht sind sie ausersehen, dir mit Rat und Tat beizustehen."

Die Mutter seufzte. „So magst du deinen Willen haben, zwei Fremdenzimmer stehen in Bereitschaft, ich will sofort anordnen, daß sie geheizt werden."

Theodor machte einen Luftsprung vor Freuden. „Laß dich umarmen, Herzensmama, und fasse doch nur ein ganz klein wenig Mut, oder wenn du mir den Kampf überlassen möchtest —"

Aber sie hob abwehrend die Hand. „Laß das, Theodor. Bringe deine Damen und bitte sie, Nachsicht zu üben, dann werden wir uns vielleicht verstehen —"

Drüben auf Schloß Blankenstein wurden die Gemüter an diesem Vormittage von den verschiedensten Empfindungen beherrscht, frohe Erwartung, Haß und Feindseligkeit, heimliche Furcht und Schadenfreude, all diese Gegensätze, auf die Spitze getrieben, beherrschten die einzelnen Familienglieder.

Der Erbe von Blankenstein wurde erwartet. Und was die Hauptsache, der kühle Gleichmut des alten Marwitz hatte sich in ungeduldigste, sehnsuchtsvollste Erwartung verwandelt.

Schon zu früher Stunde hatte er nach Ilse geschickt. Inzwischen leistete ihm Lotte Gesellschaft. Lotte allein schien unberührt zu bleiben von all dem Aufruhr, ihre Jugend konnte sich in die Regungen eines Vaterherzens noch nicht hineinversetzen, aber das etwas Hohes, Heiliges um Elternliebe sein müsse, bemerkte sie doch an diesem Morgen.

„Du siehst aus wie ein Bräutigam, Onkel", scherzte sie, „um zwanzig Jahre verjüngt, ich würde mich nicht wundern, wenn du plötzlich aufständest und in der Stube herumspaziertest!"

„Was nicht ist, kann werden, ich fühle mich außerordentlich gekräftigt. Aber wie ist dir zu Mute, Kleine, du hast nichts wie Verlust durch meinen Sohn!"

Das kann man noch nicht wissen, Onkel. Im übrigen mache ich mir nicht viel aus dem Gelde, ich kann arbeiten!"

Nicht ohne Wohlgefallen sah Marwitz auf die weiße Stirn und die blühenden Wangen seiner Nichte. „Aber deine Eltern und Helene sind Gift und Galle, sie sehen in meinem Sohn einen Räuber und Spitzbuben."

Das junge Mädchen erglühte. „Rechne es ihnen nicht an, Onkel, es ist ja auch schwer genug für sie, aus dieser sorglosen Sicherheit herausgerissen zu werden."

„Eine gerechte Strafe ist's!" zischte der Alte, „hatte einer von der Sippe je ein gutes Wort für mich? War ich die ganze Zeit nicht ein Fremder in meinem eigenen Hause? Erst Ilse von Lukado hat die ganze Gesellschaft ein wenig aufgerüttelt. Deiner Eltern wegen hätte ich sterben und verderben können, ihnen wäre es geradezu recht gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

feier stattfand. Präsident Porsch feierte das bayerische Königshaus und namentlich König Ludwig I. als bayerischen katholischen König, und legte einen Riesenlorbeerkranz am Denkmal nieder. Mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten und der Absingung der bayerischen Königshymne endete diese kurze aber stimmungsvolle Feier.

Deutsches Reich.

Bocholt, 27. August.

Die Rückkehr des Kaiserpaares

nach dem neuen Palais wird im Laufe des Freitags erfolgen. Nach den festgesetzten Reisedispositionen wird die Kaiserin mit den jüngsten Kindern von Schloß Wilhelmshöhe kommend, am Vormittag dort eintreffen, während der Kaiser, der sich gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatze Alten-Grabow befindet, in später Abendstunde in Potsdam ankommen wird.

Zur Kaiserreise nach Hamburg.

An dem Kaiser-Festmahl im Hamburger Rathause am 6. Sept. d. Js. werden außer dem Kaiserpaare noch folgende Fürstlichkeiten teilnehmen: die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und von Oldenburg, Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Johann und Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, sowie Prinz Heinrich XVIII. von Reuß. Der Beginn des Festmahls ist auf 6½ Uhr abends festgesetzt; die sich hieran anschließende Galavorstellung im deutschen Schauspielhause wird um 8½ Uhr ihren Anfang nehmen. Nach Schluß derselben — kurz nach 10 Uhr — wird die Kaiserin Hamburg mit der Bahn verlassen, der Kaiser nach Altona zurückkehren.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

In ganz auffallender Weise mehren sich die Fälle, in denen sozialdemokratisch organisierte Arbeiter Berufskollegen brotlos machen, wenn letztere sich weigern, der sozialdemokratischen Gewerkschaft beizutreten. Wohl am häufigsten ereignen sich solche Fälle im Baugewerbe. Auf dem diesjährigen Kongreß der christlichen Gewerkschaften machte ein Vertreter des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter die Mitteilung, daß im Vorjahre allein in Berlin 25 derartige Fälle auf Bauten vorgekommen seien. In diesem Jahre, wo in Berlin eine sehr gute Baukonjunktur herrscht, geht man noch rücksichtsloser vor. Fast keine Woche vergeht, in welcher nicht mehrere christlich organisierte Maurer gemaßregelt werden. Aus der jüngsten Zeit werden uns aus den Kreisen der christlichen Bauhandwerker folgende Fälle berichtet: Auf dem Neubau des Schöneberger Krankenhauses in der Rubensstraße war der christlich organisierte Maurer P. seit drei Wochen bis zum 16. August bei der Firma Lauenburg beschäftigt. Die sozialdemokratisch organisierten Maurer versuchten mit allen Mitteln, ihn zum Uebertritt zu bewegen. Als er sich weder durch Versprechungen noch durch Schimpfereien breit schlagen ließ, legten am Vormittag des 16. August die „Genossen" die Arbeit nieder und erklärten dem Polier, nur dann weiter zu arbeiten, wenn P. ihrem Verbande beitrete oder entlassen werde. P. mußte den Bau verlassen. Im Osten Berlins, in der Memelerstraße, führt die Firma Lubig aus Pankow mehrere Neubauten auf. Am 17. August traten die christlich organisierten Maurer F. und K. in Arbeit. Während der Mittagspause ließen sich die sozialdemokratischen Verbändler die Organisationspapiere zeigen und die „Genossen" erklärten sofort: „Mit Christlichen arbeiten wir nicht." Entweder müßt ihr euch umschreiben lassen oder es kommt was anderes. Wenn hier Christliche arbeiten wollen, so müssen sie sich einen Pfaffen mitbringen." Am nächsten Morgen ging der sozialdemokratische Baudeputierte zum Polier. Als der Polier das Signal zum Beginn der Arbeit gab, blieben die „Genossen" in der Baubude sitzen; F. und K. gingen an ihre Arbeit. Der Polier vertrat ihnen den Weg mit den Worten: „Wenn ihr euch mit den anderen nicht einigt, könnt ihr hier nicht weiter arbeiten." Sie waren entlassen! Auf dem Neubau Memelerstraße 13, welcher auch von obengenannter Firma ausgeführt wird, traten am 18. August die Maurer S. und S. in Arbeit. Als die Verbändler merkten, daß die beiden dem Zentralverband christlicher Bauhandwerker angehörten, sagten sie: „Ihr gehört ja dem Tierschutzverein an. Wenn ihr euch nicht umschreiben laßt, so arbeiten wir nicht mit euch." Als die beiden erklärten, ihrem Verbande treu bleiben zu wollen, wurden sie mit Schimpfereien überschüttet. Inzwischen war die Mittagspause verstrichen, der Polier gab das Zeichen zum Beginn der Arbeit. Die „Genossen" blieben in der Baubude sitzen und erklärten, nicht weiter zu arbeiten, wenn S. und S. auf dem Bau blieben. Der Polier entließ sie. Als sie die Baustelle verließen, riefen ihnen die Verbändler nach: „Jetzt könnt ihr beten und singen gehen." Auch in anderen Städten gehen die Sozialdemokraten in dieser Weise vor. In Kassel wurde am 22. Juli der christlich organisierte Maurer F. E. von den Verbändlern auf dem Neubau der Firma Manus in der Albrechtstraße brotlos gemacht, weil er nicht dem Verbande beitreten wollte. In derselben Stadt legten auf dem Bau der Firma Kühnlein am 24. Juli die sozialdemokratisch organisierten Maurer die Arbeit nieder, weil der christlich organisierte Maurer W. sich weigerte, beizutreten. W. trat nun bei der Firma Beutgen in Arbeit. Dort forderte ihn der „Genosse" Geiersbach auf, überzutreten, widrigenfalls er die Baustelle verlassen müsse. Da er sich weigerte, wurde ihm der Rockärmel aufgeschlitzt und mit Querschnitten versehen. Hut und Verbandsbuch wurden ihm weggenommen. Ebenfalls in Kassel wurde am 1. August auf dem Bau der Firma Celler der christlich organisierte Maurer B. durch Arbeitsniederlegung der Verbändler aus der Arbeit getrieben, weil er nicht beitreten wollte. Weitere Fälle werden aus Dortmund und Göttingen gemeldet. Angesichts dieses Vorgehens und der Tatsache, daß der sozialdemokratische Maurerverband immer offener und rücksichtsloser gegen das Christentum vorgeht, ist es nur durch die Furcht verständlich, daß noch heute christlich gesinnte Arbeiter dem sozialdemokratischen Verbande angehören, der mit ihrem Gelde ihre Gesinnungsgenossen in brutaler Weise bekämpft. Für alle christlichen Arbeiter muß die Parole lauten: Hinein in die christlichen Gewerkschaften, nur dann kann der sozialdemokratische Terrorismus gebrochen werden!

§ Altengrabow, 25. Aug. Der Kaiser in der Uniform der Leibgardehusaren stieg um 7 Uhr morgens zu Pferde und begrüßte die hier versammelten zehn Kavallerie-Regimenter, nämlich die Gardes du Corps, die Garde-Kürassiere, die ersten und zweiten Garde-Dragoner, die ersten Garde-Ulanen, das 10 Ulanen-Regiment, das 12. Husaren-Regiment und die sächsischen Karabiniers, im ganzen 48 Schwadronen. Die Regimenter führten zunächst in zwei Teile geteilt Angriffe gegeneinander aus. Sodann übernahm der Kaiser das Kommando über die ganze Kavallerie-Division und kommandierte einen zweimaligen Angriff gegen einen markierten Feind, den der Generaladjutant, Generalleutnant v. Scholl befehligte. Hierbei wurde die Kavallerie-Division von den reitenden Abteilungen des 1. und 3. Gardefeldartillerie-Regiments und den Gardemaschinengewehr-Abteilungen begleitet. Nach beendeter Uebung nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Regimenter ab.

§ Strelitz, 25. Aug. Dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

§ Königsberg, 25. August. Der Kaiser hat für die am 31. März d. J. durch die Feuersbrunst schwer geschädigten Einwohner des Dorfes Possessern (Kreis Angerburg) ein Gnadengeschenk von 10 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds mit der Maßgabe bewilligt, daß die Verteilung der Unterstützungen an die wirtschaftlich Schwächsten unter den Geschädigten durch den Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu erfolgen hat.

Ausland.

Rußland.

Prinz Heinrich in Petersburg.

* Petersburg, 25. Aug. Nachdem Prinz Heinrich von Preußen noch der hier weilenden Großfürstin Alexandra Josiphowna einen Besuch abgestattet hatte, kehrte er gegen 4 Uhr nach Peterhof zurück, wo abends ein intimes Diner beim Kaiser stattfindet. Die Abreise des Prinzen ist auf den 26. August abends festgesetzt.

General Stössel befördert.

* Petersburg, 25. Aug. General Stössel, der Kommandant von Port Arthur ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Der Aufstand der Hereros.

Truppenbewegungen.

General v. Trotha meldet: Heybe ist mit Estorff vereinigt und steht unter dessen Befehl. Fiebler mit Kompagnie Welk und 2. Batterie bildet die Militärstation in Waterberg. Brackdorff unter Fiebler deckt mit 60 Mann der ehemaligen Besatzung Outjos Naibaus, Winkler mit 50 Mann und einem Geschütz wird von Otjosondu nach Epukiro aufbrechen, sobald die Spitze (Deimling) Otjosondu erreicht hat. Heybebreck rückt mit der 5. Kompagnie des Regiments 2 und neu aufgestellter Artillerie auf Epukiro, um sich den Hereros vorzulegen. Estorff folgt, den Feind östlich umfassend, während diesem Mähtenfels, Deimling westlich begegnet.

Der russisch-japanische Krieg.

Bombardement auf Port Arthur.

* Petersburg, 25. August. Wie der Stadthalter Alexejew dem Kaiser unter dem gestrigen Datum meldet, ist folgender Bericht des Generalleutnants Stössel aus Port Arthur vom 19. August eingegangen: Heute früh 4½ Uhr begannen die Japaner den Uglowaja-Berg zu stürmen und eröffneten ein heftiges Bombardement auf die Befestigungen der Nordfront und eines Teiles der Ostfront aus ihren Batterien auf den Wolfsbergen. Gegenüber Siuschina und im ganzen Tale des Lunho führen die Japaner Laufgräben auf.

Schiffs-Untergang.

* Tokio, 25. Aug. Zwei russische Torpedobootszerstörer stießen am Mittwoch abend beim Eingang zum Hafen von Port Arthur auf Minen. Der größere von beiden, der 4 Schornsteine hatte, sank. Ueber den Namen der Schiffe und Verluste an Menschenleben ist nichts bekannt.

Bildung einer freiwilligen Flotte.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet:

* Tokio, 25. August. Die Marine Association hat die Vorschläge zur Herstellung einer Freiwilligen Flotte angenommen. Es sollen 10 Schiffe zu je 6000 Tons für 15 Millionen Yen gebaut werden. Jede japanische Familie soll 1½ Yen (3 Mark) dazu beitragen.

„Askold" und „Gromoboi" rüsten ab!

* London, 26. August. Der „Times" wird aus Shanghai von gestern berichtet: Kontreadmiral Reitzenstein erhielt vom Kaiser den Befehl, den Kreuzer „Askold" und den Torpedobootszerstörer „Gromoboi" abzurüsten. Infolgedessen holten die Schiffe am Abend um 7 Uhr die Flagge ein.

* London, 25. August. Ein Shanghaier Telegramm des Reuterschen Bureaus bestätigt die Blättermeldung, daß Rußland Befehl gegeben habe, die beiden Kriegsschiffe „Askold" und „Grosowoi" abzurüsten.

Die Landoperationen.

* London, 25. August. Eine Niutschwanger Drahtung des „Daily Expreß" meldet unterm 23. August: Der japanische Befehlshaber in Haitschöng zog dahin alle verfügbaren Truppen zurück. Die Truppen werden in kleine Kolonnen geteilt und marschieren nach Norden. Auf der Westseite der Eisenbahn haben während der verflossenen zwei Wochen mindestens 20 000 Mann diese Route passiert. Gelegentlich finden Kämpfe mit den Russen in der Nähe von Anschanschan statt. Alles deute auf eine große Flankenbewegung westlich von Liaojang hin. Kuropatkin zieht fortgesetzt Reservevorräte nach Mukden für den Fall, daß Liaojang von den Japanern genommen werden sollte.

Russische Kreuzer in den südafrikanischen Gewässern.

* London, 25. Aug. „Daily Mail" zufolge herrscht in den Schiffahrtskreisen der City Erregung wegen des Auftauchens russischer Kreuzer in den südafrikanischen Gewässern. Viele englische Schiffe seien mit solchen Waren nach Japan und China unterwegs, die nach russischer Auffassung Kontrebande seien. Die Schiffseigentümer ließen die Empfänger zwar unterschreiben, daß diese Waren nur friedlichen Zwecken dienen sollten, doch werde dies nicht als ausreichender Schutz betrachtet.

* London, 25. August. Dem „Daily Telegraph" wird aus Kapstadt von gestern gemeldet: Sämtliche Häfen der Kapkolonie wurde verboten, russischen Kriegsschiffen ohne vorherige Genehmigung der Regierung Kohlen zu liefern.

Die Belagerung Port Arthurs.

Aus Liaojang, 24. August, meldet der Korrespondent der „Rußkoje Slowo" folgende Einzelheiten über die Angriffe der Japaner auf Port Arthur. Die Japaner werfen im wahren Sinne des Wortes Tausende von Menschenleben weg, in der Hoffnung, den Mut der Verteidiger zu erschüttern. General Fock erklärt positiv, daß die Festung nicht genommen werden kann, und daß, wenn sie wirklich genommen werden sollte, die ganze japanische Armee bei dem Angriff auf die Höhen zerschmettert wird. Fünf verzweifelte Angriffe fanden am 26. Juli auf die Grünen Hügel statt und jedesmal stürmten die Japaner mit scheinbar unerschöpflichen Verstärkerungen heran. Der letzte Angriff brach jedoch böse zusammen. Die Japaner warfen die Gewehre, die Patronengürtel und selbst die Stiefel weg, um besser fliehen zu können. Sie ließen 7000 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld. Die russischen Aerzte arbeiteten heroisch und ließen unparteiisch Japanern wie Russen ihre Hilfe zuteil werden. Zum ersten Mal in der Geschichte der Belagerung waren die Japaner dadurch so gerührt, daß sie ihren Wohltätern mit Tränen in den Augen dankten. Der Angriff auf die Grünen Hügel wurde am 27. Juli erneuert. Es kam häufig zum Nahkampf, da die Russen die Verschanzungen verließen, um dem Feinde zu folgen. Die Angriffe auf den Wolfshügel am 28. und 29. Juli wurden nicht weiter durchgeführt, da die Japaner zu sehr erschüttert waren. Die Russen räumten die Stellungen lediglich aus strategischen Gründen, da die Hügel die russischen Verteidigungslinie zu sehr ausdehnten, um es den Russen zu ermöglichen, den wütenden Angriffen des Feindes erfolgreich Widerstand zu leisten. Der Sturm am 30. Juli wurde in dunkler Nacht gemacht, in der Hoffnung, die Russen überraschen zu können. 60,000 Japaner wurden gegen 13,000 Russen geworfen; aber immer und immer wieder trieben letztere die Japaner mit dem Bajonett zurück. Es war eine Wiederholung der Kämpfe am Schipka-Paß. Die Japaner warfen immer wieder neue Bataillone in den Kampf, bis die Abhänge mit Toten und Sterbenden bedeckt und buchstäblich von Blut überströmt waren. „Unser 13. Regiment", sagte der Korrespondent, „wurde aus seiner Stellung verdrängt, aber das 14. Regiment kam hinzu und warf die Sieger wieder aus der Stellung, während diese noch auf den Höhen jubelten. Soweit sich feststellen läßt, kostete dieser Kampf dem Feinde 10,000 Mann. Die Verluste der Japaner seit Beginn der Belagerung werden auf 28 000 Tote und Verwundete berechnet. Eine Mine vernichtete allein 500 Japaner. Es war ein furchtbarer Anblick, der sich nur als ein vulkanischer Ausbruch von Steinen und menschlichen Gliedern bezeichnen läßt. Der Himmel nahm einen purpurnen Schein an und die Lehmwände der chinesischen Dörfer stürzten durch die Erschütterung ein. Nach dem Kampf sammelte General Stössel 20.000 japanische Gewehre. Der Feind brachte am 8. August 20 Belagerungsgeschütze auf dem Wolfshügel in Stellung. Vier davon sind zwölfzöllige. Ihre Granaten erreichten die Strandbatterien nicht, haben aber das Trockendock und die Eisenbahnstation beschädigt."

Verproviantierung der Russen.

Einen sehr interessanten, wenn auch etwas zu optimistisch gefärbten Bericht über die Organisation der Verproviantierung in der russischen Armee, bringt der offizielle „Regierungsbote" aus der Feder seines Kriegskorrespondenten:

„Tag aus, Tag ein erfordert die Armee 12 000 Pud Mehl, 1800 Pud Graupen, 32 000 Heu und ebensoviel anderes Futter für das Vieh. Das muß alles angeschafft, transportiert, den einzelnen Abteilungen zugestellt und unter die Soldaten verteilt werden. Mit der Anschaffung des Proviants ist die Intendantur (Kriegskommissariat) beschäftigt, mit der Zufuhr die Verwaltung der Feldkommunikationen. Durch diese Arbeitsteilung wird die Aufgabe der Intendanz sehr erleichtert, zugleich ist sie auch eine Quelle von mancherlei Schwierigkeiten. Es kommt vor, daß die Ladung fertig und zum Transport bereit ist. Es gibt aber keine Transportmittel oder die Marschroute ist falsch angegeben. Dadurch werden Verzögerungen herbeigeführt. Besonders viele Ausstellungen wurden seitens der Truppen sowohl wie auch seitens der Intendantur an der Eisenbahn gemacht, übrigens ohne jede Schuld der Eisenbahnverwaltung. Nur die Militärzüge verkehren regelmäßig; es kam sogar vor, daß sie schneller ankamen, als vorgesehen war. Die Lastzüge aber kamen mit Verspätungen an. Zuweilen mußte ein nicht fahrplanmäßiger Sanitätszug abgelassen werden, oder ein paar hundert Wagen mußten aus strategischen Gründen nach einem bestimmten Ort gebracht werden. Dort mußten die Güterzüge warten, bis das Geleise wieder frei wurde. Die Erbauer der ostchinesischen Eisenbahn hatten garnicht gedacht, daß sie jemals strategischen Zwecke dienen wird. . . Die Ausweichen gabs nur alle 30 Werst. Tote Gleise waren garnicht vorhanden. Unsere Eisenbahnbataillone mußten das alles ändern. Die Arbeit ging flott von statten. Jetzt gibt es alle 12—15 Werst eine Ausweiche, auch tote Gleise wurden in genügender Anzahl erbaut . . . Uebrigens haben alle diese Schwierigkeiten keine schlimmen Folgen für die Verpflegung der Truppen gehabt. Denn in Liaojang waren längst ganze Berge von Vorräten aufgespeichert, die für Monate ausreichen konnten."

Unfälle und Vergehen.

† Tokio, 24. Aug. Im südlichen Teile des japanischen Meeres wütete am 20. d. Mts. ein heftiger Sturm, der in Fusan (Korea) 56 Häuser und 147 Schiffe zerstörte. Das Kabel Tsuschima-Fusan ist unterbrochen. Auch in Moji sind viele Schiffe vernichtet worden. Viele Personen werden vermißt.

Provinzielle Nachrichten.

* Düsseldorf, 25. August. Die Verwaltung der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt erklärt, daß sowohl der Schnelldampfer- wie der gewöhnliche Personendampferverkehr aufrecht erhalten wird, wenn auch infolge des Wassermangels nur mit Verspätung.

* Krefeld, 25. Aug. Heute mittag stürzten von dem Neubau des Postgebäudes an der Steinstraße zwei Schreiner ab. Beide wurden schwer verletzt. Einer ist bereits gestorben.

* Ratibor, 25. Aug. Der wegen Fahnenflucht und Unterschlagung amtlicher Gelder steckbrieflich verfolgte Leutnant Walter vom 63. Inf.-Regt. wurde in Ungarn verhaftet und heute hier eingeliefert.

* Bad Soden, 25. Aug. Hier ist der Vater des Mörders des Ministers v. Plehwe, der Holzhändler Sasonow aus Saratow, gestorben. Das russische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. hat den Aufschub der Beerdigung veranlaßt.

* Koblenz, 25. August. Der Landwirt Peter Scheidweiler beging gestern seinen hundertsten Geburtstag.

* Rüdesheim, 25. August. Bei einem Ausflug, den am Sonntag ein Ehiviller Verein nach Schloß Rheinstein machte, ist auf der Heimfahrt zwischen hier und Geisenheim ein Teilnehmer über Bord gefallen und ertrunken.

* St. Johann (Saar), 24. August. Gestern abend fiel ein Zimmermann, als er in Brebach auf den Hinterperron eines Straßenbahnwagens springen wollte, so unglücklich, daß ihm ein Stemmeisen, das er in der Hand trug, in den Unterleib drang. Gleichzeitig wurde dem Unvorsichtigen von dem nachfolgenden Wagen der Kopf vom Rumpf getrennt.

* Saargemünd, 25. August. Die Typhusepidemie ist jetzt durch das energische Eingreifen der Behörden stationär, so daß in Bälde ein Zurückgehen der Zahl der an Typhus Erkrankten und Verdächtigen, die gegenwärtig 58 beträgt, zu erwarten steht. Im Hospital sind 29 Kranke untergebracht. Aus Birsch wird gemeldet, daß die meisten der typhusverdächtigen Fälle dort sich als leichte Darm- und Magenerkrankungen herausstellen. In den Kompagnien, in denen solche Erkrankungen vorkommen, finden täglich Untersuchungen statt. Eine Gefahr der Ausbreitung liegt vorderhand nicht vor.

Vermischtes.

— Kloster Fischbeck im Wesertale. Kürzlich wohnte das Kaiserpaar im freundlichen, buchenumrauschten Wesertale der Einweihung der wiederhergestellten alten Fischdecker Klosterkirche bei. Für die umfangreichen Wiederherstellunsarbeiten des stark in Verfall geratenen Baues, die zu etwa 80,000 Mark veranschlagt waren, hat der Kaiser 20,000 Mark gespendet. Die Kirche stammt aus der Zeit der letzten Hälfte des 11. bis etwa zur Mitte des 12 Jahrhunderts; bei den verschiedenen Bränden, durch die das Kloster im Laufe der Jahrhunderte heimgesucht worden ist, muß der Bau im ganzen verschont geblieben sein, wenn auch einzelne Architekturteile zerstört und formlos geworden sind; die auf der Südseite gelegenen drei Arme der Kreuzgänge scheinen jedoch in der Zeit nach dem ersten großen Brande im Jahre 1234 entstanden zu sein. Die Anlage der Kirche ist äußerst einfach: es ist eine sowohl im Hauptschiff wie in den Seitenschiffen flach gedeckte Pfeilerbasilika mit einem Turmvorbau an der ganzen Westfront, mit Kreuzschiff und viereckigen Chor mit runder Apsis nach Osten. In der Krypta, der Chorapsis und dem untern Turmgeschoß sind die ursprünglichen, gurten- und rippenlosen Kreuzgewölbe, wenigstens zum Teil, noch erhalten, während die Kreuzarme später eingewölbt sind. Auch die heute flachgedeckte Vierung scheint früher ein Gewölbe getragen zu haben. Das Kloster selbst, ursprünglich dem Benediktiner-, später dem Augustinerorden angehört, ist unter Otto I. gegründet worden; die im Klosterarchiv noch vorhandene Stiftungsurkunde trägt das Datum des 10. Jan 954; von Th. v. Sickel, dem Bearbeiter der Ottonischen Diplone in den Monumenta Germaniae historica", ist sie jedoch auf Grund eingehender Untersuchung zu 955 angesetzt worden. Bei der Einführung der Reformation in der Wesergegend wurde das zu großen Wohlstand gelangte Kloster zugleich mit Obernkirchen in ein adeliges Fräuleinstift umgewandelt, während das benachbarte Möllenbeck seiner Bestimmung gänzlich entzogen wurde und heute Staatsdomäne ist. — Dr. O. Z.

— Von Bienen überfallen wurde die Familie des Eisenbahnsekretärs B. aus der Müllerstraße in Berlin. Die Eheleute gingen mit ihren beiden schulpflichtigen Knaben nach Saatwinkel und wurden, so erzählt die Berl Ztg., in der Nähe der Schießstände von einem Bienenschwarm überfallen. Vor Schmerz schreiend, rollten sich die Leute auf der Erde und machten auf sich nähernde Passanten zunächst den Eindruck, als seien sie närrisch geworden. Es vergingen wohl zehn Minuten, bis sich genügende Hülfsmannschaften beisammenfand, um den starken, immer wieder vordringenden Schwarm zu verscheuchen. (Wie das geschah, wird leider nicht gesagt.) Auffallend verschieden zeigte sich die Wirkung des Bienengiftes bei den Familienmitgliedern. Während die Frau und der ältere Knabe gegen das Gift fast immun schienen, bildeten sich bei dem jüngsten dicke Geschwülste, und der Familienvater war durch etwa zehn Stiche so mitgenommen, daß er sich niederlegen mußte. Er klagte über Herzschwäche und schweres Unbehagen.

— Das größte Hotel der Welt ist in Washington im Bau begriffen. Es wird 1000 kostbar eingerichtete Zimmer, eine Bibliothek von 25 000 Bänden, einen Fecht- und Turnsaal, türkische und Schwimmbäder, einen Wintergarten und ein Palmenhaus enthalten. Mit dem Hotel wird ein kleines Hospital für die im Hotel Erkrankter und eine — Totenkammer verbunden sein, wo im Hotel Verstorbene in Gefrierkammern aufbewahrt werden, bis ihre Abholung durch ihre Verwandten oder Freunde erfolgt. Die Bau- und Einrichtungskosten des neuen Hotels sind auf 48 000 000 Mark veranschlagt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Keine leeren Behauptungen

sind es, wenn gesagt wird, daß es keine feinere und wirkungsvollere Gesundheits- und Schönheitsseife für die zarteste Haut der Frauen und Kinder gibt, als die Myrrholinseife. **Beweis:** tausende von ärztlichen und anderen Anerkennungen und die fortgesetzt steigende Nachfrage, die große Beliebtheit dieser einzig dastehenden Schönheitsseife, sowie die Tatsache: **Millionen gebrauchen nur** das beste was es gibt die **Myrholinseife** das bewährteste Schönheitsmittel. Myrrholin-Glyzerin Tube 50 Pfg., bester Hautcrême, nicht fettend. Myrrholin-Puder Mk. 1 verhütet und beseitigt Wundsein.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. August.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr } Andacht.
4 Uhr }
In den Bauerschaften ist **keine** Christenlehre.

Die diesjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/2 9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Für die Mitglieder der

Ewigen Anbetung

ist die **Vereinsmesse** in der Pfarrkirche **am Donnerstag um 6 Uhr.**

Rhede.

Gottesdienst-Ordnung

am 28. August.

5 Uhr erste hl. Messe.
1/2 6 Uhr zweite hl. Messe.
8 Uhr dritte hl. Messe.
9 Uhr Hochamt.
1/2 1 Uhr geht die Prozession von der Kirche zum Bahnhofe; 1^00 Abfahrt Nachm. 1/2 3 Uhr Andacht.

Ein properes

Morgenmädchen

sucht per sofort

Frau E. Braunschweig,
Bahnhofstraße 5.

Nach auswärts ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Eintritt sofort oder später.
Näheres zu erfragen **Kaiserstr. 35.**

2 tüchtige

Viehmägde

werden zu Herbst **gesucht.** Lohn 225 Mark und Trinkgeld.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Junge Leute

(Alter 16—30 Jahre),

besonders solche, die in der **Landwirtschaft praktisch** tätig waren, erhalten

Lebensstellung

als **Beamte** für **Rittergüter Kgl. Domänen, landwirtsch Großbetriebe** nach erfolgter **Einzel**-Ausbildung **kostenlos** nachgewiesen. **Gesunder** und **nicht** überfüllter Beamtenberuf.
Etwaige Nachhülfe im **Rechtschreiben, Rechnen, Schönschreiben unentgeltlich.**
Anmeldungen **bald gefl.** erbeten.

Landwirtschaftl. Technikum,
Münster i. W.

Tüchtiger

Buchbindergehülfe

und 1 **Lehrling** auf sofort gesucht.

Herm. Deckers,
Bocholt.

Ein Hausknecht

gesucht.

Hotel Logemann.

In der Stadt gelegene

Arbeiterwohnungen

zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Grundstück,

4 1/4 Scheffelgesäe groß, in der Nähe des Klarissenklosters, ganz oder geteilt **zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

100 Zigarren umsonst!

Da ich bekanntl. Konkursläger u. Gelegenheitsposten kaufe, versende ich 200 St. feine 6 Pfg.-Zigarren für 7,80 Mk. u. gebe außerdem 100 St. gratis. für Weiterempfehlung. Also diesmal 300 St. für **7,80 Mk.** oder 600 St. für **14,60 Mk.** Was ich jetzt anbiete, sind volle 6 Pfg.-Zigarren in Holzkisten u. sende ich an jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Nachn. franko, wenn sof. Geld, od. franko retour. Versand franko Nachn. **Garantie:** Geld zurück. Nur wer bis **7. Sept.** bestellt, erhält 100 St. umsonst.
F. Kauffmann, Versandhaus, Hamburg.

P. Otto Bitschnau's neueste Familiengebetbücher.

Soeben sind erschienen:

Katholischer Jüngling: „Rette deine Seele!" Kurze Anleitung dazu mit Beigabe der üblichen Gebete. Mit 1 Stahlstich und 5 Textillustrationen. 400 Seiten. Format 73×120 mm.

Katholische Jungfrau: „Rette deine Seele!" Unterricht zur Ausführung dieses wichtigsten Werkes und Anschluß der üblichen Gebete. Mit 1 Stahlstich und 6 Textillustrationen. 400 Seiten. Format 73×120 mm.

Katholischer Mann: „Rette deine Seele!" Eine Belehrung über diese allerwichtigste Arbeit und Beigabe der üblichen Gebete. Mit 1 Stahlstich und 5 Textillustrationen, sowie Kreuzwegbildern nach Feuerstein. 400 Seiten. 73×120 mm.

Katholische Frau: „Rette deine Seele!" Kurzer Unterricht über dein Arbeiten und Beten zum glücklichen Gelingen. Mit 1 Stahlstich, 8 Textillustrationen und Kreuzwegbildern nach Feuerstein. 400 Seiten. Format 73×120 mm.

Jedes Büchchen gebunden in gefälligen Einbänden zu Mk. 1.20 u. höher.

Diese vier Standes- und Missionsgebetbücher sollten nicht von einander getrennt werden, und sind der willkommenen Aufnahme in jeder Familie würdig, weil sie jedem Gliede derselben sehr gute Hülfe leisten bei der gemeinsamen Arbeit an dem häuslichen Frieden und Glück. — Der Mann findet in diesen vier Büchlein den notwendigen Unterricht über seine hohe Bestimmung im häuslichen und öffentlichen Leben. — Die Frau findet in ihnen die wichtige Belehrung über ihre erhabene Würde, sowie ihre Rechte und Pflichten gegenüber dem Gemahl und den Kindern. — Der Sohn und die Tochter sollen ebenfalls in den vier Büchlein fleißig lesen, damit sie ihre Pflichten gegen die Eltern mit wachsender Freudigkeit erfüllen, sich selbst achten lernen und desto leichter ihre Seele retten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie durch die
Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Haus-Verkauf.

Am Dienstag, dem 6. Sept. 1904, vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft des Herrn Th. Schüling hierselbst im Auftrage desselben das den Minorennen **Aloys van der Beck** gehörende, in **Rhede, Hochstraße No. 64,** belegene



Wohn- und Geschäftshaus

mit Schmiedewerkstatt und Hofraum,

Flur 22, Parzelle 1425/201, zur Größe von 2 Ar 48 Qm., öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

In dem Hause wurde bisher eine **Schmiede** und eine **Eisenwarenhandlung** mit nachweislich gutem Erfolge betrieben. Die Besitzung eignet sich auch ihrer günstigen Lage wegen, an der Hauptstraße, zu jedem andern Geschäft.

Kaufbedingungen sind bei Herrn Th. Schüling und bei mir einzusehen.

Rhede, den 24. August 1904.

Jos. Essing,
beeidigter Auktionator.

Höfes-Verpachtung.

Das im Kirchspiel **Raesfeld** belegene gräflich von Landsberg'sche Pachtgut **Paschen** kommt am

Dienstag, dem 6. September cr., vormittags 10 Uhr,

im Rentei-Bureau zu Schloß Gemen auf 10 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung.

Zu dieser Verpachtung, welche sich in guter Kultur befindet, gehören außer den vorhandenen Gebäulichkeiten

	29 a	38 qm	Hofraum und Garten,
6 ha	05 „	92 „	Acker,
13 „	32 „	91 „	Wiesen und Weiden.
19 ha	68 a	21 qm	

oder 77 Morgen 15 Ruten 70 Fuß.

Die Pacht-Bedingungen können hierselbst, **vormittags von 9—12 Uhr,** eingesehen werden.

Gemen, den 22. August 1904.

Matenaers, Oberrentmeister.

Größere Partieen

Eschen und Weymouthskiefern

(Rundhölzer) können auf Wunsch eingeschnitten werden und bitten mir um Aufträge.

Bocholt. **Gebr. Fehlings.**

Beamte, Handwerker, Arbeiter!

Die Wichtigkeit der Kranken-Unterstützung.

In den Kreisen der Bevölkerung erwächst infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr das Bedürfnis, sich vor unvorhergesehenen Vorkommnissen die zu grösseren Ausgaben Veranlassung geben, zu schützen.

In erster Linie sind es die in der Familie eintretenden Krankheitsfälle, die grösstenteils die Ursache bitterer Not und Entbehrungen sind, gegen die man sich unter allen Umständen decken soll.

Infolge reichsgesetzlicher Bestimmung muss schon die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in einer dem Gesetz genügenden Kasse versichert sein, um bei eintretenden Krankheitsfällen der dringendsten Hülfe wenigstens nicht zu entbehren.

Eine Krankheit nimmt jedoch niemals eine so grosse Ausdehnung an, wenn von vornherein die erforderlichen Mittel zu einer guten und regelrechten Pflege vorhanden sind, und es sollte daher Pflicht eines jeden, insbesondere jeden Familienvaters sein, diese Mittel herbeizuschaffen.

Die **Landeskranken- und Sterbekasse** (Büdingen E. H. 210) zu **Hachenburg** (Westerwald) hat es sich zur Aufgabe gestellt, es jedem zu ermöglichen, gegen billige Monatsbeiträge im Falle einer Erkrankung eine Unterstützung nach Massgabe des Statuts, sowie im Todesfalle eine Unterstützung bis zu 72 Mark zu erhalten.

Es wird noch bemerkt, dass die Kasse jede gesunde männliche oder weibliche Person vom 14. bis 70 Lebensjahre aufnimmt, ohne dass **in der Regel** eine ärztliche Untersuchung vorangeht.

Zu jeder weiteren **Auskunft** sind die Direktion und die Vertreter der Kasse gern bereit.

Bernhard Küsters, Bocholt i. W., Brockendorf 581,
General-Agent für Rheinland, Westfalen u. Hannover.
Postkarte genügt.

Sportplatz Heidefeld
bei Bocholt.

Sonntag, den 28. August 1904,
nachmittags 4 Uhr:

Zum ersten Male:

Dauerrennen für Berufsfahrer,

außerdem

Flieger- und Motor-Rennen.

Es starten bestimmt:

Willy Schmitter-Köln,
der durch sein schneidiges Fahren die Gunst eines jeden Publikums erwirbt.

Jean van der Tuyn-Amsterdam,
Meisterfahrer von Holland über 1 km und 50 km.

Heini Bäcker-Dortmund.
Der unbesiegbare Amateur hat auch als Berufsfahrer fast nur 1. Preise zu verzeichnen:

Die Flieger-Rennen
werden von den besten Amateuren bestritten.

Während des Rennens:

Großes Konzert.

Verkaufsstellen für Vorverkaufs-Billets
sind bei
J. & A. Temming, M. Mühlfelder, Ferd. Döbritz und in den Zigarrengeschäften von H. Deckers und Joh. Bothe.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Innenraum 1,50 Mk., Reservierter Platz 1,50 Mk., Sitzplatz 1,25 Mk., Terrasse 1,00 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.
Im Vorverkauf: Innenraum 1,25 Mk., Reservierter Platz 1,25 Mk., Sitzplatz 1,00 Mk., Terrasse 0,80 Mk., 1 Platz 0.80 Mk., Stehplatz 0,40 Mk.

Die Direktion:
Jul. Meininghaus.

Die bisher von Herrn Ferd. Steiner benutzte **herrschaftliche**

Oberwohnung

ist auf sofort oder später anderweitig zu vermieten.

Joh. Wilms.

Ein Lehrer sucht zum 1. Okt. in der Nähe des Ostertores eine

Wohnung

mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter „Wohnung" an die Exped. d. Bl.

3 bis 4 Zimmer

zum 1. September zu vermieten.

August Essing,
Hochfeld 118/25.

Vermietet

werden **Villen,** bessere **Wohn-** und

Arbeiterhäuser,

oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.

Herm. Hitpass, Nordwall.

Arbeiterwohnung

mit ca. 100 Ruten Ackerland am Nordtor zum 1. Oktober

zu vermieten.

Näh. zu erfr in der Exp. ds. Bl.

Zwei ordentliche Kostgänger gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Prima trockenen

Winterspeck,

per Pfund 60 Pfg.,
bei Mehrabnahme billiger,
empfiehlt

Th. Hengefeld,
Königstraße,
Telephon Nr. 253.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **M. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Ein gut erhaltener

Amerikaner-Ofen

(reich vernickelt) zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Von heute an ist täglich **frisches**

Hammelfleisch

pr. Pfd. zu 65 Pfg. zu haben.

Moses Cohen, Nordstraße.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Gemahlene
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

NEUHEITEN
in Damen-Konfektion:
Blusen, Kostumen, Sportröcken,
Kleiderstoffen
gehen täglich ein.
HEINRICH MISCHELL, Nordstr. 6.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement
Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. **Proben nach auswärts franko.**

Duisburg-Ruhrorter Bank, Duisburg

vermittelt alle in das **Bankfach** einschlagenden **Geschäfte** unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Check-Verkehr.

Discontierung von **Wechseln** und **Domizilstelle** für **Wechsel.**

Ausstellung von **Tratten, Checks** und **Kreditbriefen.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** aller Art, **fremden Geldsorten** und **Wechseln** auf das **Ausland.**

Einlösung von **Coupons** und **ausgelosten Wertpapieren,**

Beleihung von **Wertpapieren.**

Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Wertpapieren.**

Annahme geschlossener Depots.

Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

Für **Bareinlagen** werden bis auf weiteres vergütet:

bei täglicher	**Kündigung**	**2%**
bei monatlicher	„	**2½%**
bei 3monatlicher	„	**3%**
bei 6monatlicher	„	**3½%**

Eigene Vertretung an der **Essener** und **Düsseldorfer Börse.**

An- und Verkauf von **Kuxen** und **Obligationen.**

Wir handeln bei diesen Geschäften als **Selbstkontrahenten** oder berechnen auf Wunsch eine **Minimal-Provision** unter Weitergabe des Original-Preises.



Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome,** Einbeck 284.
Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:
Carl Braun, Gerh. **Terstegge,**
Franz Schöll, Gebr. **Steiner**
u. überall, wo Luhns Plakat hängt.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 25—50 M.
Abzahlung 8—15 M. monatl. Gegen Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 70 M. an.



Fahrradteile sehr billig
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland - Maschinen - Gesellschaft
in Cöln 309.

Entzückend

wird der Teint, rosig zart u. blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der alle'n echten

Lilienmilch-Seife „Stern des Südens"

v. viel. Aerzten u. Professoren empfohl.
v. Bergmann & Co., Berlin.
Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stck. bei:
Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Ein kleiner

Kotten

in der Nähe eines Bahnhofs zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Kapital 54 250 000 Mark. **Reserven ca. 16 Mill. Mark**

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid u. Trier,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Sehr ausgiebig und daher **billig** ist
MAGGI's Würze.
Bestens empfohlen von
Heinrich Scholten,
Nordstrasse 19.

Jede Decke trägt  diese Schutzmarke.

Hollins'
echt englisches
Vigogne Strickgarn,
für Hand- und Maschinenstrickerei,
sehr haltbar, angenehm und gesund, läuft nicht ein!
Zu haben in allen besseren Strickgarn-Handlungen.

Einrahmen
von
Bildern und Brautkränzen,
sowie das
Einbinden von Büchern
besorgt schnell und billigst
Herm. Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Restauration Stuwe,
Dingdenerstrasse.

Sonntag, den 28. August:

Garten-Konzert.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Entree zum Konzert 10 Pfg.,
zum Tanzkränzchen 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Postunterbeamten-Verein „Deutscher Adler" zu Bocholt.

Am Sonntag, dem 11. September d. J., findet im Saale des „Grossen Kurfürsten" das diesjährige **Stiftungsfest** des Vereins durch

Konzert und Ball

statt.

Anfang des **Konzertes** nachmittags 4 Uhr, des **Balles** abends 8 Uhr.

An dieser Feier können **Fremde** gegen Entree (à Person 1 Mark, eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.) teilnehmen.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Leopold Ehringhausen,



Destillation und Likör-Fabrik,
BOCHOLT,



bringt ihre aus den feinsten Ingredienzen hergestellten Fabrikate in empfehlende Erinnerung.

Spezialitäten:

Annaberger Klosterbitter,
Schweiz. Alpenkräuter-Likör. } Original. Pikanter Geschmack und wohltuend für den Magen.

Cherry Brandy (dem holländischen ebenbürtig).
Div. Crêmes etc.
Lemon-Squash (aus eigener Citronen-Pressung).

Grosses Lager importierter Jamaika-Rums, franz. Cognacs, sowie in- und ausländischer Weine.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gegeben, daß **Flaschen und Fässer** unten benannter Firma mit dem Firmenzeichen **(Jos. Delpenbrock, Bocholt)** versehen sind und nur mit Bier dieser Firma gefüllt zum Verkauf gelangen.

Warnung.

Es wird ausdrücklich vor jeder anderweitigen Benutzung derselben gewarnt und auf die hierdurch

entstehende strafbare Handlung

hingewiesen, welche noch jüngst eine Verurteilung zur Folge hatte.

Gesuch.

Um dem oben erwähnten, lange bestehenden Uebelstande endlich entgegenzutreten, wird im Interesse eines jeden Brauers, sowie Flaschenbierhändlers ersucht, die mit Firmenzeichen versehenen Flaschen in den Besitz des Eigentümers gelangen zu lassen und für die Folge strengstens einer Verwechselung derselben vorzubeugen.

Jos. Delpenbrock.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Vom 16. August bis 8. September
verreist.
Dr. med. Richter,
Spezial-Arzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Münster i. W., Salzstraße 53.

Meine Wesel er Sprechstunde (Samstags 2—4, Germania) fällt aus am 20. und 27. August und 3. Sept.
Dr. med. F. Burkart,
Arzt für Haut- u. Blasenleiden,
Duisburg.

Ring- und Stemmklub „Deutschlands Eiche".

Samstag, den 27., abends 9 Uhr:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Empfang der fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung wegen wichtiger Vereins-Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kellerei Eintracht.
Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80 bis	M. 3.00
Rheinweine	M. 1.00 bis	M. 4.50
do.	rot	M. 1.60
Bordeaux	. . . . .	M. 1.20
Burgunder	. . . . .	M. 2.60
Malaga	. . . . .	M. 1.50
Madeira	. . . . .	M. 2.50
Portwein	. . . . .	M. 2.50
Sherry	. . . . .	M. 2.50
Cognac vieux	. . . . .	M. 3.00
Cognac grande champagne		M. 4.00
Champagner (incl. Steuer)		M. 4.50
Champagner	„ „ ½ Fl.	M. 2.75

Fr. ½ Fl. mit Glas.

Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.
Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pf. in Zahlung genommen.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden!



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:
Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkauf
Peter Rolf, Bocholt, Markt.
Prospekte gratis.

Schönen, trockenen, hiesigen
Winterspeck
(geräuchert und ungeräuchert) pr. Pfd. **60** Pfg. empfiehlt
B. Doeinck.

Kaufe zu den höchsten Marktpreisen hiesigen
Roggen, Hafer u. Weizen.
Adresse: **A. van Raaij**
Anholt.



Heute (Samstag) ist
prima Schweinefleisch
pr. Pfd. von 60 Pfg. an zu haben.
Achtungsvoll
Joh. Rademacher,
Niederbruchstr. 22.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt ist mir ein
Marktkorb
abhanden gekommen. Ersuche, denselben gegen Belohnung **Wernerstraße 16** abzugeben.

St. Josephs Krankenlade.

Sonntag, den 28. August, vormittags von 10½—12 Uhr:
Empfang der fälligen Beiträge.

Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, wollen dieselben gefl. in diesem Termine entrichten.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse I.

Montag, den 29. August:
Empfang der Beiträge:
vormittags von 9—12 Uhr
und nachmittags von 1½—4¾ Uhr.